

IN MEMORIAM

P. DR. BEDA MENZEL OSB

P. Beda war Braunauer der Geburt und dem Kloster nach. Am 2. Januar 1904 wurde er als Sohn des Schneidermeisters Franz Menzel und dessen Ehefrau Anna, geb. Opitz, in Braunau geboren. Dort besuchte er die Volksschule und das Gymnasium der Benediktiner. Nach der Matura 1923 trat er in die Benediktinerabtei Brevnov-Braunau ein. Das Noviziat war damals für alle Neueintretenden im Kloster Brevnov in Prag. Dem Theologiestudium oblag er anschließend von 1924 bis 1928 an der Deutschen Karlsuniversität auch in Prag. Am 1. Juli 1928 wurde er in der Kirche des erzbischöflichen Priesterseminars in Prag zum Priester geweiht. Zuvor mußte er noch den Militärdienst in der tschechoslowakischen Armee ableisten.

Einem zweiten Studiengang für das Lehramt an Gymnasien in den Fächern Geschichte und Erdkunde widmete er sich von 1928 bis 1934 in München und dann wieder in Prag. 1932 wurde er in Prag zum Doktor der Philosophie promoviert, und 1933 und 1934 legte er die Lehramtsprüfungen ab. Schon drei Jahre später, 1937, wurde er mit der Leitung des Stiftsberggymnasiums betraut. Diese verantwortungsvolle Aufgabe fand aber bereits nach zwei Jahren ein jähes Ende, als das klösterliche Gymnasium 1939 von den Nationalsozialisten aufgehoben wurde.

Damit begann für P. Beda ein Arbeitsfeld, das sein weiteres Leben immer irgendwie mitprägte: die Seelsorge. Während des ganzen zweiten Weltkrieges war er Pfarrer der Klosterpfarrei Ruppertsdorf im Braunauer Ländchen. Am 27. November 1945 gehörte er jenem denkwürdigen Klostertransport an, in dem Abt Dr. Dominik Prokop mit den ersten Mönchen das Kloster Braunau verließ und einige Tage später im bayerischen Kloster Metten aufgenommen wurde. Dem noch jugendlichen Elan P. Bedas genügte bloße mehr zufällige Seelsorgsaushilfen von Metten und von Rohr aus nicht. Er widmete sich intensiv der Seelsorge an den Flüchtlingen und Heimatvertriebenen und übernahm bald die Aufgabe des Flüchtlings- und Vertriebenenseelsorgers der Diözese Passau. Daraus erwuchs eine Tätigkeit, der er sich über viele Jahre neben seinen Hauptaufgaben mit großem Eifer widmete: sein Engagement in der Ackermann-Gemeinde und seine Mitarbeit im Braunauer Heimatkreis.

Als Abt Dominik und der Konvent sich 1947 entschlossen, in Rohr ein Gymnasium zu eröffnen, war es klar, daß P. Beda dessen Leitung übernehmen mußte. Und so ist der Aufbau des Rohrer Benediktinergymnasiums und sein Ausbau bis zum Abitur 1962 sein Werk. Viele Aktivitäten, die in irgendeiner Weise bis heute fortgeführt werden, sind damals grundgelegt oder doch angestoßen worden. Schule war für P. Beda immer auch Seelsorge. Und so waren für ihn Religionsunterricht und Schulgottesdienste wichtige Anliegen.

Nach der Niederlegung der Leitung des Rohrer Benediktinergymnasiums 1963 und vor allem nach dem endgültigen Ausscheiden aus der Unterrichtstätigkeit wandte er sich einer Arbeit zu, der schon in seiner Studienzeit sein

Interesse gegoten hatte, nämlich der geschichtlichen Forschung. Das machte ihm viel Freude, und er durfte hier schöne Erfolge verzeichnen. Sein erstes Werk, mit dem er an eine Arbeit in seiner klösterlichen Jugend anknüpfte, galt dem Schöpfer der Pastoraltheologie als Universitätsdisziplin: „Abt Franz Stephan Rautenstrauch von Brevnov-Braunau — Herkunft, Umwelt und Wirkungskreis“; erschienen als Band 5 der „Veröffentlichungen des Königsteiner Instituts für Kirchen- und Geistesgeschichte der Sudetenländer“; Königstein/Ts. 1969. — Gleichzeitig erarbeitete er „Die Geschichte des Braunauer Ländchens“ und den Beitrag „Geschichtlicher Überblick über den Wekelsdorfer Bezirk“ für „Das Braunauer Land, ein Heimatbuch des Braunauer Ländchens, des Adersbach-Wekelsdorfer und Starkstädter Gebietes“, Forchheim 1971. — Sozusagen als Dank für die Aufnahme in die Historische Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie (1970) veröffentlichte er in den Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige die große Arbeit „Abt Othmar Daniel Zinke 1700–1728, Ein Prälat des Böhmisches Barocks“ (Band 89, Jahrg. 1978, S. 1–300, 35 Abb.), die auch als Separatband erschien. Man könnte sie ein Werk zur klösterlichen Wirtschaftsgeschichte und zum böhmischen Barock nennen. —

Einem in diesem Werk nur angesprochenen Thema widmete er eine eigene Arbeit unter dem Titel „Exemptionsstreit zwischen den Äbten von Brevnov-Braunau und den Prager Erzbischöfen 1705–1755“, veröffentlicht in „Bohemia, Jahrbuch des Collegium Carolinum“ 17 (München-Wien 1976) 53–135. — Diese Arbeit war dann die Grundlage für seinen Beitrag zur Böhmischemährisch-Schlesischen Benediktinerkongregation im Band 1 der Germania Benedictina, dessen Erscheinen er nun nicht mehr erlebt hat. — Als Ergänzung zur Abt-Zinke-Biographie und gleichsam als wissenschaftliches Vermächtnis veröffentlichte er in Band 97 der Studien und Mitteilungen 1986 den auch als Separatdruck erschienenen Beitrag „Abt Othmar Daniel Zinke und die Ikonographie seiner Kirchen in Brevnov-Braunau-Wahlstatt“ (60 Abb.).

Seine Arbeit fand Anerkennung in der Berufung in die Bayerische Benediktinerakademie, in das Collegium Carolinum, in die Historische Kommission der Sudetenländer und in das Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien. Wer immer sich in Zukunft mit der Geschichte der Benediktinerklöster Böhmens überhaupt beschäftigen wird, kann an seinen Arbeiten nicht vorbeigehen. Von daher war ihm schon seit Anfang der achtziger Jahre ein großes Anliegen das tausendjährige Jubiläum seines Konventes. Die dazu erschienene umfangliche und bedeutsame Festschrift (Johannes Hofmann [Hrsg.]: Tausend Jahre Benediktiner in den Klöstern Brevnov, Braunau und Rohr. St. Ottilien 1994. SMGB, Ergänzungsband 33) wurde von ihm initiiert. Er hat nicht damit gerechnet, dieses Jahr zu erleben. Als er es dennoch mitfeiern konnte, war das für ihn eine Freude und Genugtuung; und er erblickte darin gewissermaßen den Abschluß seines Lebens.

Diejenigen, die P. Bedas letzte Monate und gerade die letzten Wochen begleitet haben, konnten in eindrucksvoller Weise das erleben, was die über siebenzig Jahre seines klösterlichen Lebens geprägt hatte: sein konsequentes

geistliches Leben — gewachsen aus der Jugendbewegung des Quickborn und aus der klösterlichen und liturgischen Erneuerung in seinen ersten Klosterjahren unter Abt Dominik Prokop. Die Tagzeiten des gemeinsamen Chorgebetes, das tägliche Konventamt, die gemeinsamen Mahlzeiten, die gemeinsame Rekreation waren für ihn Selbstverständlichkeiten und ernste Anliegen.

Für P. Beda war der Tod eine entscheidende christliche Wirklichkeit, auf die er seit Jahren zuging; und die letzten Wochen waren für ihn eine bewußte Vorbereitung auf das Sterben. Dankbar sprach er die Gebete mit, die die Mitbrüder mit ihm sprachen; und wenn er allein war, sang er geistliche Lieder und betete.

Am 29. August 1994 ist er ruhig entschlafen; am 1. September wurde er auf dem Rohrer Friedhof begraben.

Abt Johannes Zeschik OSB

Rohr

ABT DR. JOHANNES MARIA HOECK OSB

Am 4. April 1995 verschied in Ettal im 93. Lebensjahr Abt Johannes M. Hoeck. Er war am 18. Mai 1902 in Inzell geboren, wo er im Kreis einer kinderreichen Familie eine frohe Kindheit erlebte. Bereits mit fünf Jahren verlor er seinen Vater Jakob Hoeck. Mit Unterstützung seiner Taufpaten Josef und Maria Strähuber konnte er 1914 seine Studien als Lateinschüler in Scheyern beginnen. Nach dem Abitur in Ettal trat er 1922 als Novize in Scheyern ein und legte am 6. Mai 1923 die einfache Profeß in die Hände von Abt Simon Landersdorfer ab. Am 30. Mai 1926 band er sich in der feierlichen Profeß für immer an seine Klostersgemeinschaft. Das Studium der Philosophie, Theologie und der Klassischen Philologie führten ihn nach Rom in die Benediktinerhochschule S. Anselmo und nach München, wo er sich auch in der Byzantinistik ausbildete. Abschließend schrieb er 1932 eine Doktorarbeit über „Nikolaos-Nektarios von Otranto, Abt von Casole — Beiträge zur Geschichte der ost-westlichen Beziehungen unter Innozenz III. und Friedrich II.“

Bereits am 24. Juli 1927 war er in Scheyern durch den damaligen Weihbischof Buchberger zum Priester geweiht worden. Ab 1933 wirkte er als Lehrer am Progymnasium. Unter Abt Franz Schreyer wurde er 1936 zum Novizenmeister und Prior bestellt. Als solcher stand er dem Abt in der schweren Zeit der nazistischen Verfolgung, während der sein Bruder Michael vier Jahre im Konzentrationslager Dachau inhaftiert war, hilfreich zur Seite.

Am 24. Juli 1951 wurde er zum Abt von Ettal gewählt. Zehn Jahre leitete er das Kloster unter dem Wahlspruch „Suchet zuerst das Reich Gottes“. In diesem Sinne galt seine Sorge der würdigen Feier des Gottesdienstes und dem Dienst an den Mitmenschen. Wenn seine Möglichkeiten versagten, dann